



Voller Wunder



Die Engel haben es erzählt

Gerlinde Bäck-Moder



127

Die Engel haben es erzählt

Gerlinde Bäck-Moder

AUFFÜHRUNGSRECHT (für Schulen und Laienspielgruppen)

Mit dem Kauf dieses Theaterstücks haben Sie das Recht erworben, das Theaterstück in Ihrer Schule aufzuführen. Das Recht ist zeitlich ab dem Erwerb auf ein Jahr begrenzt und beinhaltet innerhalb dieser Zeit beliebig viele Aufführungen.

Vervielfältigungen dürfen nur für den eigenen Bedarf gemacht werden. Die Weitergabe der Texte an andere ist nicht gestattet.

Der UNDA Verlag behält sich alle Rechte, wie zum Beispiel die der Übersetzung, Streaming- und Rundfunkübertragung, Verfilmung sowie aller anderen Medien, vor.

Diese Bestimmungen schützen das geistige Eigentum der an der Reihe beteiligten Autoren und Bearbeiter.

Charakter Identitäten: Während einige Rollen als männlich oder weiblich vermerkt sind, steht es frei jede Identität zu erweitern. Fast alle Rollen können männlich, weiblich oder nicht-binär sein. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in den Stücken auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet.

© by UNDA Verlag

www.unda.at

Inhalt

Zwei Engel in (h)eiliger Mission! Der Auftrag lautet Josef und Maria ausfindig zu machen, um ihnen die Botschaft zu überbringen, dass sie ohne Sorgen zur großen Volkszählung aufbrechen können - alles wird gut gehen und die Geburt des Kindes wird erst in Bethlehem passieren. Doch zuerst müssen die himmlischen Botschafter die beiden überzeugen, sich auf diesen beschwerlichen Weg zu machen. Schließlich angekommen scheint es zu Beginn schwierig zu werden, ein Nachtlager zu finden. Ein Stall auf dem Feld ist das einzige freie Quartier. Auf diesem Feld lagern auch Hirten. Denen erscheinen die beiden Engel und berichten von der Ankunft des Christuskindes. Auch die Hirten bringen die Nachricht unter das Volk und so besuchen immer mehr Leute das Jesuskind. Als auch noch die drei Weisen aus dem Morgenland kommen, haben die Engel es geschafft! Ein Krippenspiel mit einer feinen Prise Humor.

Personen

Erzähler	8 Einsätze
1. Engel	25 Einsätze
2. Engel	26 Einsätze
Maria	24 Einsätze
Josef.....	27 Einsätze
Wirt.....	8 Einsätze
Kellner	9 Einsätze
1. Gast	15 Einsätze
2. Gast	12 Einsätze

1. Hirte	9 Einsätze
2. Hirte	10 Einsätze
3. Hirte	8 Einsätze
4. Hirte	15 Einsätze
Kaspar.....	6 Einsätze
Melchior	4 Einsätze
Balthasar	5 Einsätze

1. Szene

Personen:

Erzähler, zwei Engel, Maria und Josef

Bühnenbild:

Nazareth, vor dem Haus von Josef

Erzähler und zwei Engel kommen auf die Bühne. Jedes Mal, wenn sie „Chef“ sagen, zeigen sie ehrfürchtig nach oben.

Erzähler:

Die zwei Engel wurden zu Josef und Maria geschickt um ihnen eine Botschaft zu überbringen. Nachdem sie schon längere Zeit unterwegs waren, kamen sie endlich in Nazareth an.

1. Engel (aufgebracht):

Dieses Nazareth ist so ein kleines Nest, aber glaubst du, ich könnte das Haus von Josef finden?

2. Engel:

Vielleicht hätten wir den Stadtplan, den uns Petrus angeboten hat, doch mitnehmen sollen?

1. Engel:

Es hat geheißen, das Haus liegt ein wenig abseits auf einem Hügel. Dort drüben, das könnte es sein.

2. Engel:

Ich kann nicht mehr, mir tun die Flügel schon so weh.

1. Engel:

Jammere nicht, ab jetzt müssen wir nämlich zu Fuß gehen, weil sonst ein jeder gleich merken würde, dass wir Engel sind. Und der Chef wollte doch jedes Aufsehen vermeiden.

2. Engel (zum Publikum):

Es wird noch genug Aufsehen geben, wenn das Kind erst geboren ist. Bis ins Morgenland wird sich das herumsprechen.

1. Engel:

Das muss das Haus sein. Klopfen wir an, oder erscheinen wir einfach?

2. Engel:

Wir klopfen an. Denke daran, kein Aufsehen!

Der Engel klopft zart an. Es rührt sich nichts. Darauf klopft er so stark, dass Josef aus der Türe stürzt.

Josef (aufgebracht):

Was ist los? Wer ist denn da so verrückt? Jeder in der Stadt weiß, dass meine Frau ein Kind erwartet und sich schonen muss! Und ihr kommt einfach so daher und macht so einen Krach. Wie soll sie sich da schonen?

1. Engel (beschwichtigend):

Wir haben eine wichtige Botschaft!

2. Engel:

Vom Chef.

1. Engel:

Also, Josef, wir sollen dir ausrichten —

2. Engel:

— vom Chef!

1. Engel (*wichtig*):

Wir sollen dir ausrichten, dass du dir keine Sorgen zu machen brauchst. Du wirst bald Post von der Regierung bekommen, da gibt es so eine Volkszählung —

2. Engel:

— wegen der Steuer!

1. Engel:

Ja, wegen der Steuer. Und du musst mit Maria nach Bethlehem.

Josef (*aufgebracht*):

Das ist doch unmöglich! Sie bekommt bald ihr Baby. Da ist so eine Reise viel zu anstrengend!

1. Engel:

Deshalb sind wir geschickt worden, damit wir dich beruhigen. Es wird alles gut gehen, sagt —

2. Engel:

— der Chef!

Josef (*zweifelnd*):

Da bin ich gespannt! Und was machen wir, wenn das Kind unterwegs kommt?

2. Engel:

Kommt es nicht. Das hat der Chef gesagt. Er weiß alles.

1. Engel:

Genau. Also, du weißt Bescheid. Auf Wiedersehen, Josef!

Die Engel gehen ab.

Josef:

Na, das muss ich jetzt erst einmal Maria schonend beibringen! Maria! Maria!

Maria (*kommt heraus*):

Josef, was schreist du denn so? Ist was passiert?

Josef:

Nein, passiert ist nichts. Aber wir müssen unsere Sachen packen und nach Bethlehem gehen.

Maria:

Was sagst du da? Das ist doch jetzt unmö —

Maria fällt in Ohnmacht.

Josef (*zum Publikum*):

Irgendwas hab ich da jetzt wohl falsch gemacht.

Licht aus.

2. Szene

Personen:

Erzähler, Maria und Josef, Wirt, Kellner, zwei Gäste

Bühnenbild:

Gasthaus in Bethlehem

Erzähler:

Und so kam es, wie es die Engel vorausgesagt hatten. Maria und Josef machten sich auf den Weg in die Stadt Bethlehem um sich eintragen zu lassen. Josef legte ein ziemlich hohes Tempo vor, da er die Stadt erreichen wollte, bevor das Kind das Licht der Welt erblickt.

Maria:

Lauf doch nicht so! Josef, du hast keine Ahnung, wie schwer so ein Baby im Bauch ist!

Josef:

Ich dachte, wir müssen uns beeilen. Erst hast du gejammert, es ginge bald los, jetzt hast du es auf einmal nicht so eilig. Mit den Frauen soll sich einer auskennen!

Maria:

Die Männer haben leicht reden! Hast du auch alles eingepackt? Mir kommt das Gepäck so wenig vor.

Josef:

Ich habe nur das Nötigste mitgenommen, weil wir auf dem Heimweg das Kind auch noch tragen müssen.

Maria:

Ich freue mich auf die Geburt. Aber ich hätte das Baby doch lieber zu Hause bekommen.

Josef (*resignierend*):

Du weißt, wenn der Statthalter ruft, müssen alle laufen, ob es uns nun gefällt oder nicht.

Maria:

Ist es noch weit? Ich kann bald nicht mehr.

Josef (*freudig*):

Ich glaube, ich sehe schon die Lichter von Bethlehem. Jetzt suchen wir uns noch einen gemütlichen Gasthof, dann kann nichts mehr schief gehen.

Maria (*zweifelnd*):

Na, ich habe so ein Gefühl...

Josef (*etwas ängstlich*):

Was? Geht es schon los?

Maria:

Nein, nein, reg dich nicht auf! Ich habe nur Bedenken wegen des Zimmers. Hätten wir nicht doch lieber eines bestellen sollen?

Josef:

Die Post braucht heutzutage noch länger als wir. Außerdem, wieso sollte kein Zimmer mehr frei sein?

Maria:

Du hast wohl vergessen, warum wir hier sind: Volkszählung, lieber Josef! Da kommen sicher viele Leute zusammen.

Josef:

Na und? Eine schwangere Frau traut sich keiner vor die Tür zu setzen.

Maria:

Ich hoffe, du hast Recht. Ist das dort drüben nicht schon eine Herberge? Es geht ziemlich laut zu.

Josef:

Warte hier beim Gepäck, ich frage einmal, ob was frei ist.

Erzähler:

Und so ging nun Josef zur Herberge und klopfte dort an.

Wirt:

Was ist da draußen für ein Lärm? Wer klopft denn zu so später Stunde noch?

Kellner:

Es werden wohl Gäste sein. *(Geht zu Josef)*

1. Gast:

So spät?

2. Gast:

Dass sich manche Leute in dieser dunklen Nacht überhaupt noch auf die Straße wagen!

Wirt:

Wer ist es denn?

Kellner:

Eine junge Frau und ihr Mann. Sie suchen einen Platz zum Übernachten.

Wirt *(abwehrend)*:

Ich habe nichts mehr frei, alles besetzt, alles ausgebucht. Da hättet ihr früher kommen müssen.

Josef (*erklärend*):

Wir konnten aber nicht früher kommen, meine Frau erwartet ein Kind, und da kann man eben nicht schneller gehen.

Inzwischen ist auch Maria zu den anderen gekommen.

Maria:

Josef, bitte! Ich muss mich setzen.

1. Gast (*freundlich, steht auf*):

Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?

2. Gast:

Möchten Sie vielleicht Ihre Beine etwas hochlegen?

Maria:

Danke, Sie sind sehr liebenswürdig, aber ich brauche einfach nur ein Bett zum Ausruhen.

Kellner:

Was machen wir denn da?

Wirt (*gierig*):

Was könnt ihr zahlen?

Josef:

Wir haben nicht viel, aber Sie sehen doch, meine Frau bekommt ihr erstes Kind. Helfen Sie uns doch bitte. Sie werden wohl noch irgendeine Kammer haben.

Kellner:

Herr Wirt, oben auf dem Dachboden...

Wirt (*böse*):

Wir haben nichts frei. Basta.

Kellner:

Vielleicht draußen auf den Feldern, da ist doch so ein alter Stall.

2. Gast:

Die beiden hätten da wenigstens ein Dach über dem Kopf.

1. Gast:

Ich zahle Ihnen auch etwas, aber lassen Sie die arme Frau nicht noch länger durch die Kälte gehen. Die Arme kann ja schon nicht mehr.

Wirt (*zu 1. Gast*):

Was wollen Sie zahlen?

1. Gast:

Erst Ihre Zusage, dann das Geld.

Wirt:

Von mir aus. Geht in den Stall. Er ist nicht weit von hier entfernt.

Kellner:

Ich bringe Sie hin. Kommen Sie mit.

Wirt (*streng*):

Was fällt dir ein! Du kannst doch nicht einfach von deiner Arbeit weglaufen!

Kellner (*bestimmt*):

Das ist mir aber jetzt wichtiger.

Licht aus.

3. Szene

Personen:

Erzähler, Maria und Josef, Kellner, zwei Gäste

Bühnenbild:

Stall in Bethlehem

Erzähler:

Und so brachte der Kellner die beiden in den nahe gelegenen Stall, der nicht besonders schön war, aber Maria und Josef doch ein Dach über dem Kopf bot.

Kellner:

So, da ist unser Stall. Er ist zwar nicht groß, aber für Sie wird neben dem Ochsen und dem Esel schon noch genug Platz sein.

Josef:

Das Stroh ist ganz frisch und sauber!

Maria:

Und Ruhe haben wir hier auch. In der Herberge war so ein Lärm. Da ist es mir hier schon viel lieber.

Josef:

Und die beiden Tiere stören uns nicht, im Gegenteil, sie geben ein wenig Wärme ab.

Kellner:

Trotzdem habe ich eine Decke für euch mitgebracht, wenn es zu kühl wird. Ich muss wieder zurück, ihr wisst, wie streng der Wirt ist (*Geht ab*).

Maria:

Danke, Sie waren sehr freundlich zu uns. Wir haben nun alles, was wir brauchen.

Josef (*besorgt*):

Maria, jetzt legst du dich aber ein wenig hin, du musst zum Umfallen müde sein.

Maria:

Nein, überhaupt nicht. Ich glaube sogar, dass wir die nächsten Stunden nicht viel zum Schlafen kommen.

Josef (*aufgeregt*):

Du glaubst — du meinst — das Kind — aber was soll ich denn — wie kann ich dir — soll ich nicht doch lieber — aber wer könnte denn...

Maria (*beruhigend*):

Josef, rege dich bitte jetzt nicht auf. Ich bekomme das Kind, nicht du. Ich sage dir schon, was du zu tun hast, nur keine Angst.

Josef:

Lieber wäre es mir aber, wenn...

Maria:

Sei unbesorgt, wir schaffen das schon.

Licht aus.

4. Szene

Personen:

Zwei Engel, vier Hirten

Bühnenbild:

Lagerplatz der Hirten, im Stall bei Maria und Josef

2. Engel (*seufzt*):

Heuer müssen wir mehr arbeiten als die Jahre zuvor.

1. Engel:

Das kannst du laut sagen. Erst der Besuch bei Josef, und dann der Flug über das halbe Heilige Land nach Bethlehem! Wir beide haben einen ganz schön anstrengenden Beruf!

2. Engel:

Trotzdem freut es mich, dass der Chef gerade uns zwei ausgesucht hat, obwohl wir noch so jung sind.

1. Engel:

Wahrscheinlich würden sich die Menschen vor so richtig ausgewachsenen Engeln zu sehr fürchten.

2. Engel:

Das könnte sein. Übrigens, wo ist der Stern?

1. Engel (*erschrocken*):

Welcher Stern? O, du meinst den, der dann über dem Stall schweben soll? Wo hab ich den nur?

2. Engel (*fragend*):

Du wirst ihn doch nicht verloren haben?

1. Engel (nachdenklich):

Bei Josef und Maria hatte ich ihn noch. Wo kann er nur sein?

2. Engel:

Was schimmert dort hinten so hell? Hast du ihn vielleicht bei der Landung weg gelegt?

1. Engel:

Ja, genau, nun fällt es mir wieder ein. Ich wollte ihm keine Zacke abbrechen. Soll ich ihn gleich beim Stall aufhängen oder gehen wir zuerst zu den Hirten?

2. Engel:

Denk nach: Wir müssen die Hirten zu einem Stall schicken, über dem ein Stern leuchtet. — Na?

1. Engel:

Also, ich mach' ihn fest.

2. Engel:

Tu das! Denn wir müssen die Hirten zu einem Stall schicken, über dem ein Stern schwebt.

Geht zum Stall, macht den Stern fest, schaut vorsichtig bei der Türe hinein und kommt dann aufgeregt wieder.

1. Engel (freudig):

Du, ich habe in den Stall geschaut! Das ist ein liebes, kleines, entzückendes Kind! Wie es mich angelacht hat! Das solltest du dir auch ansehen.

2. Engel (streng):

Du vergisst wohl unseren Auftrag. Der Chef wird böse sein, wenn wir so lange herumtrödeln.

1. Engel:

Na gut, gehen wir zu den Hirten.

Gehen auf die andere Seite der Bühne, wo die Hirten schlafen. Sie stupsen einen von ihnen zart an. Der streckt sich, sieht den Stern und die Engel und erstarrt vor Schreck.

4. Hirte:

Was ist denn da los? Wer weckt mich? Wer seid denn ihr?
Und was ist das für ein Licht über dem alten Stall?

2. Engel (feierlich):

Ich habe eine frohe Botschaft für euch —

1. Engel:

— vom Chef.

2. Engel:

Euch ist heute der Retter geboren.

1. Engel:

Der Heiland.

4. Hirte (verwundert):

Ich verstehe kein Wort. Was ist los? Wer ist geboren?

ENDE DER LESEPROBE



Voller Wunder

